

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

MORSEY, Rudolf: *Die Protokolle der Reichstagsfraktion und des Fraktionsvorstandes der deutschen Zentrumspartei 1926–1933*. Mainz: Matth. Grünewald 1969. 690 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A: Quellen. 9.) Lw. 88,-.

Daß das Archiv der Zentrumspartei den Krieg nicht überdauert hat, ist für die Parteigeschichte ein schwerer Verlust. Um so höher ist der Wert eines Quellenbestandes anzusetzen, der, von R. Morsey geordnet und mit präzisen Anmerkungen versehen, jetzt im Druck vorliegt. Die Edition enthält die Protokolle von 752 Sitzungen der Fraktion und des Fraktionsvorstandes der Deutschen Zentrumspartei. Wenn davon 620 auf den Zeitraum von Januar 1926 bis Juli 1930 entfallen, jedoch nur 132 auf die Spanne von Oktober 1930 bis März 1933, so spiegelt sich darin eindringlich die verminderte Aktivität der Fraktionen und des Reichstags in der Periode der Präsidialkabinette.

Ihrer Natur nach sind Beratungsniederschriften kein zusammenhängender Lesestoff, zumal sich die Protokollanten nicht selten einer recht summarischen Darstellungsweise befleißigten, und auch die Vertraulichkeit mancher Verhandlungsgegenstände Zurückhaltung gebot. Dennoch erweisen sich die Protokolle als Geschichtsquellen hohen Ranges, nicht zuletzt deswegen, weil das Zentrum von 1919 bis 1932 ohne Unterbrechung an der Reichsregierung beteiligt war. Was in den Sitzungen verhandelt wurde, war also weiterhin mitverantwortete Reichspolitik. Zur Vorgeschichte von Gesetzesvorlagen und Verträgen liefern die Protokolle wichtige Aufschlüsse. Sie beleuchten das Verhältnis der Fraktion zu ihren Kabinettsmitgliedern wie auch die Beziehungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei. Nicht weniger reizvoll ist es, das Zusammenwirken der Führungsorgane, das Zueinander von Parteispitze, Fraktions-

vorstand und Fraktionsmitgliedern verfolgen zu können. Man wird über die politische Entwicklung der ersten Republik künftig nicht urteilen können, ohne diesen, mit allen wünschenswerten Hilfen ausgestatteten Band herangezogen zu haben. Es ist sehr zu hoffen, daß der Bearbeiter die bis 1920 zurückreichenden Fraktionsprotokolle ebenfalls bald publizieren kann.

L. Volk SJ

JUNKER, Detlef: *Die deutsche Zentrumspartei und Hitler 1932/33*. Ein Beitrag zur Problematik des politischen Katholizismus in Deutschland. Stuttgart: Klett 1969. 248 S. (Stuttgarter Beiträge zur Geschichte und Politik. 4.) Linson 38,-.

Seit R. Morseys grundlegender Untersuchung über das Ende der Zentrumspartei vor zehn Jahren ist neues Quellenmaterial verfügbar geworden. Den bedeutendsten Zuwachs bildet der vom gleichen Autor edierte, oben vorgestellte Protokollband, aus dem er allerdings einige Schlüsseldokumente bereits für seine Darstellung auswerten konnte. Infolgedessen bringt die neue Quelle zwar manche Ergänzung im Detail, zu einschneidenden Revisionen für die Phase zwischen Brüning und Hitler zwingt sie jedoch nicht. Ein wesentlich verbreitetes Quellenfundament hat also zu Junkers Neufassung des letzten Jahres der Zentrumshistorie nicht den Anstoß gegeben. Um so neugieriger ist der Leser, was ein bedeutungsschwer angekündigtes „Erkenntnisinteresse“ ihm an zusätzlichen Einsichten bescheren wird. Sein Objekt ist eine tiefere Schicht des Motivhintergrundes, von dem es jene katholischen Konstanten abzuheben sucht, welche die Entscheidungen der Zentrumsführung gegenüber Hitlers Regierungsanspruch unter den Präsidialkabinetten Papen und Schleicher maßgeblich bestimmt haben.